

# Die Gene sollen erhalten bleiben

Eifeler Buchen im Nationalpark stehen mit Saatgut in Hülle und Fülle zur Verfügung. Grund für große Mengen ist der heiße und trockene Sommer 2006. Bucheckern in diesem Jahr ungewöhnlich früh reif.

**NORDEIFEL.** Aufgrund der warmen Witterung im Frühjahr sind die Bucheckern im Nationalpark Eifel in diesem Jahr ungewöhnlich früh reif. Auch die Menge an Baumfrüchten scheint höher zu sein als in anderen Regionen.

Die Ursache sieht Gerd Ahnert, Leiter des Dezernats Waldentwicklung im Nationalparkforstamt Eifel, im heißen und trockenen Sommer 2006. Denn bereits im vergangenen Jahr haben die Bäume mit der Bildung der Knospen die Weichen für die diesjährige Fruchtproduktion gestellt. „Die Wasserversorgung der Bäume war im Sommer 2006 für einige Wochen sehr knapp. Als Reaktion ha-

ben die Buchen besonders viele Frucht-Knospen ausgebildet, um im Falle des Absterbens vorher noch viel Nachwuchs zu erzeugen“, erklärt Ahnert. Zum Absterben der Buchen führte der Sommer allerdings nicht, was zur Folge hat, dass jetzt Bucheckern in Hülle und Fülle zur Verfügung stehen. Auf einer Fläche von rund 5 000 Quadratmetern hat die Nationalparkverwaltung daher Netze auslegen lassen, um die Bucheckern zu sammeln.

Aus den gewonnenen Samen werden später kleine Buchenpflanzen gezogen, die als zwei- oder dreijährige Bäumchen zur Ausbreitung naturnaher Laubwä-

der wieder im Nationalpark gepflanzt werden sollen. „Die jungen Buchen pflanzen wir in größere zusammenhängende Nadelwälder, wo keine alten Buchen als Samenbäume stehen.

## Verwandlung

Die in der Eifel nicht heimischen Fichtenwälder werden sich so in den nächsten Jahrzehnten und Jahrhunderten wieder in naturnahe Buchenwälder wandeln“, so Ahnert. Hierzu verwendet die Nationalparkverwaltung ausschließlich das selbst gewonnene Saatgut, denn die daraus gezogenen Pflanzen vertragen das raue

Klima der Eifel-Hochlagen besonders gut. Schließlich konnten sich die Eifeler Buchen über Jahrtausende an die Wuchsbedingungen gewöhnen.

Eine norddeutsche Buche, so Ahnert, hätte es deutlich schwerer in der Eifel. „Wir hoffen, dass der Genpool unserer seltenen Eifelhochlagen-Buchen so im Nationalpark erhalten bleibt. Sollten wir Saatgut oder Pflanzen übrig behalten, können wir vielleicht sogar eine weitere Ausbreitung im westdeutschen Bergland unterstützen“, freut sich Ahnert über die guten Aussichten. Rund 90 000 Buchen haben die Ranger allein 2006 gepflanzt.



Auf einer Fläche von rund 5000 Quadratmetern hat die Nationalparkverwaltung Netze auslegen lassen, um die von den Bäumen fallenden Bucheckern zu sammeln. Aus den Samen werden später kleine Buchenpflanzen gezogen, die wieder im Nationalpark gepflanzt werden sollen. Foto: Nationalpark

## Erntedankfest in Strauch wieder am Sonntag

**STRAUCH.** Nach einigen Jahren, in denen das Erntedankfest in Strauch samstags gefeiert wurde, findet es in diesem Jahr wieder an einem Sonntag statt. Der traditionelle Erntedankzug durch Strauch startet am kommenden Sonntag, 30. September, ab 14 Uhr.

Aufstellung ist ab 13.30 Uhr in der Sonnenstraße in Richtung Kirche. Die Wagen und Fußgruppen des Zuges werden prämiert. Musikalisch wird der Zug vom Trommler- und Pfeiferkorps und von der Blasmusikvereinigung Strauch begleitet. Der Zugweg führt über die Kölner Straße zur Gaststätte Jägerstube, zurück über die Kesternicher Straße, Gartenstraße und Monschauer Straße zum Festzelt auf dem Dorfplatz am Pfarrheim. Dort beginnt nach dem Zug der Erntedankball, es spielt das Duo „Night Fever“. Hier werden auch die Ergebnisse der Zugbewertung bekannt gegeben, und Cafeteria und Imbiss öffnen. Kuchenspenden für die Cafeteria sind jederzeit herzlich willkommen.

Der Straucher Erntedankzug ist in der Region für seine sehr einflussreichen und originellen Themenwagen und Fußgruppen bekannt. Dabei wird auch die eine oder andere Leckerei an die Zuschauer verteilt.

Ausrichter des Erntedankfestes ist das Ortskartell und das Trommler- und Pfeiferkorps Strauch.

## Martinszug in Roetgen verlegt

**ROETGEN.** Das Ortskartell Roetgen weist darauf hin, dass der diesjährige St. Martinszug am Samstag, 17. November, ab 17.15 Uhr, stattfindet. Weitere Einzelheiten werden rechtzeitig bekanntgegeben.

## Ein Abend voller Premieren

Die sechste Vennale in Roetgen bietet vielfältige Musik und Lesungen

**ROETGEN.** „Für alle was dabei! Jung und Alt!“ Musik und Literatur! heißt in diesem Jahr das Motto der Roetgener „Vennale“, die zum sechsten Male am Dienstag, 2. Oktober, ab 20 Uhr im „Theater am Venn“ stattfinden wird.

Den Auftakt des Abends machen für ein junges Publikum dabei „Stilecht“, die im ZDF-Fernsehgarten mit 72 Prozent unter die besten zehn Schülerbands Deutschlands gewählt wurden. Ihren jungen Fans wollen die Musiker mit eigenen Songs Mut machen und Kraft geben.

Gegen 20.45 Uhr liest die Schauspielerin Nicol Wolf (unter anderem „Nachgeföhlt“, ZDF) eine erotische Erzählung aus „Die sieben Geschichten der sieben Prinzessinnen“ des persischen Dichters Nizami. Es handelt sich hierbei um eine Liebesgeschichte mit Hindernissen.

### Ungewöhnliches Duo

Danach, gegen 21.15 Uhr, gibt es eine Bühnenpremiere in Roetgen. Mit Mario Triska (Geige) und Ägid Lennartz (Akkordeon) treten zwei Musiker auf, die nur auf den ersten Blick gar nicht zusammen passen: Während Mario Triska sich der ungarischen, rumänischen und russischen Zigeunermusik verschrieben hat, ist Ägid Lennartz seit vielen Jahren durch seine Tätigkeit bei „Josef, Jupp und Jüppchen“ bekannt. Ein spannendes musikalisches Zusammentreffen also. Zum Abschluss des Abends gibt es noch eine Premiere: Da das Buch „Der Schäfer vom Hohen Venn“ nur in der ehemaligen DDR vertrieben wurde, war die Veröffentlichung von Götze Gode bisher in unseren Breiten völlig unbekannt. Karten im Vorverkauf gibt es ab sofort in Mon-

schau (Kulturamt des Rathauses, bei der Monschau-Touristik und im Nationalparkforstamt Höfen), in Roetgen sind die Karten im „Lesezeichen“ und in Simmerath in der

Buchhandlung Holtmann erhältlich. Weiterhin gibt es eine Sonderabendkasse, bei der Karten für die Einzeldarbietungen zum Preis von drei Euro geben wird.



Treten bei der Vennale in Roetgen auf: Die Band „Stilecht“, die zu den zehn besten deutschen Schülerbands gehört.

## LESER SCHREIBEN



Voraussichtlich wird der Fernsehempfang in einigen Eifel-Tälern künftig nur noch mit einer Satellitenschüssel möglich sein. Foto: A. Gabbert

## Überall Fernsehen?

**Nico Schreiber aus Kalterherberg schreibt zum Bericht vom 25. September über die Abschaltung des analogen Fernsehsenders Lammersdorf.**

Als vor einigen Jahren DVB-T in Deutschland auf der IFA vorgestellt wurde, sprach man vom „Überall Fernsehen“. Selbst der einwandfreie Fernsehempfang im fahrenden Auto wurde versprochen. Dachantennen sollten der Vergangenheit angehören. Auch heute noch findet man die Verantwortlichen für DVB-T im Internet auf den Seiten [www.ueberallfernsehen.de](http://www.ueberallfernsehen.de) oder [www.nrw.ueberallfernsehen.de](http://www.nrw.ueberallfernsehen.de)

Im Gegensatz zu all diesen Versprechungen wird im Artikel vom 25. September von einer Deckung von 95 Prozent gesprochen und dass „Inseln“ ohne Empfang von vornherein absehbar waren. Nur die 95 Prozent bedeuten nicht Fläche, sondern 95 Prozent der erreichbaren Bevölkerung sind damit gemeint. Flächenmäßig gesehen ist die Deckung durch DVB-T weitaus geringer.

Wie mit der Einführung anderer moderner Techniken, wie z.B. DSL, stehen die ländlichen, einwohnerarmen Gebiete wieder hinten an.

Die Sendeanstalten sparen durch die Einführung von DVB-T langfristig sehr viel Geld. Die Sendeleistung der Sender kann bis zu 70 Prozent reduziert werden. Bisher brauchte man pro Fernsehprogramm einen eigenen Sender (Kanal). Bei DVB-T

werden auf einem Kanal gleich mehrere Sender übertragen.

Es ist nicht nachvollziehbar, warum der Sender Lammersdorf nicht auch auf DVB-T umgerüstet wird. Mit seiner exponierten Lage und als Zubringer für lokale Umsetzer, z.B. für Monschau, Dedenborn und Rurberg, könnte er weite Teile der Eifel, aber auch Aachens sowie des Nordkreises mit DVB-T versorgen.

Sollte die Eifel nicht mit DVB-T versorgt werden, wird es durchaus „Täler der Ahnungslosen“ geben. Nicht überall ist aus geografischen Gründen Satellitenempfang möglich. Wer keine freie Sicht nach Süden für den Astra Satelliten auf 19 Grad Ost hat, der schaut sprichwörtlich dumm in die Röhre.

Was auch noch für Lammersdorf spricht: Gerade in der Euregio werden auch auf der niederländischen und belgischen Seite gerne deutsche Fernsehsendungen gesehen. Mit DVB-T Senderstandorten, die niedriger liegen (Aachen/Stolberg) und dann auch noch schwächer sind, ist dies in weiten Teilen dann auch nicht mehr möglich.

Früher konnte man hier in der Eifel das holländische und in manchen Orten auch das luxemburgische Fernsehen empfangen. Nachdem im letzten Jahr beide Länder auf DVB-T umgestellt haben, ist dies nicht mehr möglich.

Es kann nicht sein, dass es durch DVB-T für die einen eine bessere Bildqualität gibt und für andere gar kein Bild mehr.

## Das passt nicht zusammen

**Günter Garke aus Rott antwortet auf den Leserbrief von Wilfried Heinz (24. September).**

Und Jesus sprach: Lasset die Leute sich setzen, ich will sie lehren. Kaum gesagt, da drängte sich Winpaxius Buerocratissimus, der Statthalter jener Gegend, durch die Menge und fuhr Jesus an: Wie stellst Du Dir das vor? Alle hinsetzen ohne irgendeine Unterlage? Und das hier auf dem Berg! Wenn da einer ins Straucheln gerät, nicht auszudenken, was dann passieren kann!

Die Leute sollen sich zerstreuen. Du aber kannst Dir ja ein Amphitheater oder ein Pfarrheim für Deine Lehre mieten.

Jesus aber hatte nur das Wort und keine Silberlinge. So ging er traurig hinweg, zu seinem Vater.

Erlösung und Christentum fielen aus, die Armen wurden nicht getröstet, die Reichen nicht zur Umkehr aufgefordert, und man

benötigte zu keiner Zeit Pfarrheime und Kirchen.

Ob Herr Heinze oder sonst ein Spender fürs Pfarrheim durch die Angabe anderer Spendenkonten ein schlechtes Gewissen bekommt, das ist seine Sache.

Jeder aber sollte Alternativen sehen und seine eigenen Prioritäten setzen, und dies in einer Logik von Wort und Tat.

Armut beklagen, von der „einen Welt“ mit all ihren Notstandsgebieten sprechen, den ungerechten Mammon anprangern und dann zum fast Zweimillionen-Haus noch weitere 80 000 Mark einwerben (wie viele Brunnen könnte man dafür bohren, OP-Bestecke, Medikamente, Decken, Matratzen kaufen!), das passt nicht zusammen.

Sowohl nicht zum Kern des Christentums als auch nicht zum Kirchen verkaufenden Bistum Aachen.

## Hinweis auf Unrecht nicht erlaubt?

**Auch Käthe Vogel aus Roetgen schreibt zum Leserbrief „Die Stühle müssen her“ v. Wilfried Heinz.**

Wie irrsinnig es auf unserer Welt zugeht, beweist der Leserbrief „Die Stühle müssen her“.

Täglich verhungern auf der Welt unzählige Menschen, Kinder kriechen wie die Tiere, und in Deutschland soll es Gesetze geben, die vorschreiben auf welchen Stühlen man sitzen darf? Selbst in unserem relativ reichen Land (leider nicht für alle) können wir in der Tageszeitung immer wieder von Kinderarmut in Deutschland lesen. Warum soll

es nicht erlaubt sein, auf dieses himmelschreiende Unrecht in der Welt hinzuweisen?

Sind wir schon wieder so weit, dass man nicht auf Missstände unbehelligt hinweisen darf? Ich habe gehofft, dass die Zeiten, wo man einen Maulkorb verpasst bekam, wenn nicht noch Schlimmeres geschah, seit über 60 Jahren endgültig vorbei wären. Offensichtlich habe ich mich geirrt. Wir regen uns auf, wenn uns selbst Unrecht geschieht und unsere Geldbörse betroffen ist. Doch wen interessiert es, wenn andere Menschen neben uns zugrunde gehen?